

A photograph of a baby's nursery. In the foreground, a white wooden crib with pink bows on the railings is visible. Behind it, a light-colored wooden shelf unit holds various items: books, stuffed animals (including a blue bear and a pink pig), and a stack of colorful plastic rings. Below the shelf is a white changing table with a decorative oval mirror on the front. The room is brightly lit, and the overall atmosphere is clean and organized.

MARTIN COSTER

Meinem Nachbarn helfen

*EINE ABDL-FEMDOM-
WINDELREGRESSIONSGESCHICHTE*

Meinem Nachbarn helfen

von
Martin Coster

Erstveröffentlichung 2021

Copyright © Martin Coster

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers und des Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form oder mit irgendwelchen Mitteln elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist rein zufällig.

Titel: Meinem Nachbarn helfen

Autor: Martin Coster

Herausgeber: Michael Bent

Herausgeber: AB Discovery © 2021

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

Meinem Nachbarn helfen	5
Entdeckung 1.....	7
Erkundung 2.....	12
Martins Entdeckung 3.....	20
Die Spezialwindel 4.....	30
Untersuchung 5.....	37
Erster Kontakt 6.....	46
Erläuterungen 7.....	54
Abendessen und Windeln 8.....	58
Offenbarung 9.....	66
Morgens 10.....	79
Erziehung 11.....	84

Meinem Nachbarn helfen



Entdeckung / 1.



Alison Cummings hatte es sich auf dem Stuhl neben ihrem Fenster bequem gemacht. Das Licht war aus, die Jalousien waren geöffnet, sodass sie auf die Straße sehen konnte, aber von draußen niemand sie sehen konnte. Um sich die Zeit zu vertreiben, hatte sie ihr Handy mit stark gedimmtem Bildschirm in der Tasche. Die Sonne war gerade untergegangen, es war etwa 19 Uhr.

Alison war auf einer Mission. Sie hielt nach einem Dieb Ausschau. Aber nicht nach irgendeinem Dieb. Einem mit einem ungewöhnlichen Ziel. Das alles war vor zwei Wochen passiert...

Da sie ihren Küchenmüll entsorgen musste, war sie an diesem Morgen früh im Schlafanzug losgewatschelt, um ihn in die Mülltonne zu werfen, die sie bereits an den Straßenrand geschoben hatte. Es war früh genug, um der Müllabfuhr zuvorzukommen, und sie ärgerte sich innerlich, dass sie so etwas Einfaches wie das Leeren ihrer Küchentonne vergessen hatte. Doch als sie den Deckel der Mülltonne anhub, blickte sie entsetzt auf den Inhalt – oder besser gesagt, auf den fehlenden Inhalt. Die Hälfte dessen, was sie am Vortag entsorgt hatte, war verschwunden.

*Ich kann es nicht fassen, dass jemand meinen Müll gestohlen hat, und vor allem **diesen** Müll!*

Alison zögerte kurz, bevor sie ihren Küchenmüll wegwarf, und rieb sich dann die Wange. Sie fragte sich, wer wohl ihre... benutzten Windeln gestohlen haben würde! Schnell überschlug sie, dass zwischen 20 und 25 benutzte Windeln, sowohl nasse als auch verschmutzte, am Abend zuvor weggeworfen worden waren, nun aber fehlten.

Als sie in der Morgendämmerung wieder ins Haus kam, war sie völlig ratlos. In den vergangenen Jahren waren ihr Gartenzwerge, Solar-Gartenleuchten und sogar ein Rasensprenger aus dem Vorgarten gestohlen worden. Aber niemand hatte ihr jemals Windeln gestohlen – zumindest nicht die benutzten. Bei einem Einbruch in ihr früheres Haus waren zwar eine Packung Wegwerfwindeln, Geld und etwas Schmuck mitgenommen worden, aber der Mülleimer mit den verpackten, gebrauchten Windeln war geblieben – was sie nicht wunderte.

„Warum sollte jemand meine Windeln nehmen?“, grübelte sie, während sie in ihrer Küche saß und ein früheres Frühstück als geplant genoss. Die Erklärung für dieses Rätsel blieb ihr verborgen.

Eine Woche später wiederholte sie ihren frühmorgendlichen Gang zum ungewöhnlichen Standort ihrer Mülltonne am Straßenrand und stellte fest, dass ihre benutzten Windeln wieder einmal fehlten. Alle.

Zuerst war sie wütend über den Übergriff, dann eher verblüfft als wütend und schließlich einfach nur fasziniert. Sie hatte ihr ganzes Leben lang, 48 Jahre lang, Windeln getragen, und diese hatten nie positive Aufmerksamkeit erregt, im Gegenteil. Da sie doppelt inkontinent war und Tag und Nacht dicke Windeln trug, fand sie das weder bei Männern noch bei Freunden attraktiv. Die

Vorstellung, dass jemand ihre Windeln – selbst gebrauchte – attraktiv genug fand, um sie zu stehlen, faszinierte sie.

Die meisten ihrer Freundinnen waren Frauen, die sie in verschiedenen Selbsthilfegruppen für Inkontinenz kennengelernt hatte, entweder persönlich oder online. Sie verstanden zumindest die Herausforderungen und die Probleme mit dem Selbstbild, und es gab nie Verurteilungen oder Kritik an Windeln, Bettnässen oder den unzähligen anderen Problemen, mit denen sie konfrontiert waren und die nur wenige wirklich nachvollziehen konnten.

Aber sie musste unbedingt wissen, wer es war. Sie war ein sehr verschlossener Mensch, der sich bewusst zurückzog. Mit ihren beiden Nachbarn hatte sie nur ein einziges Mal gesprochen, und selbst das war eine zufällige Begegnung. Geprägt von einer schwierigen Kindheit und den Schrecken der Teenagerjahre mit nassen und vollen Windeln, wollte sie sich nicht in die Nähe von Menschen begeben, denen sie nicht vertraute und von denen sie nicht wusste, ob sie ihr wohlgesonnen oder zumindest gut informiert waren. Das bedeutete, dass sie eine Einzelgängerin war und nur wenige, dafür aber sehr treue Freunde hatte, so wie sie ihnen.

Und so saß sie da und starrte, in der Hoffnung, denjenigen zu entdecken, der ihre Windeln stahl. Sie wusste, dass es jederzeit zwischen 20 und 5 Uhr passieren konnte, und sie hatte keine Lust, so lange dort zu bleiben, hoffte aber, Glück zu haben und sie vor dem Schlafengehen oder vor dem Desinteresse zu erwischen.

Was machen die eigentlich damit? Sammeln die die? Tragen die die etwa? Ich schätze, meine sind meistens nur halb nass, und wenn also jemand dringend Windeln bräuchte und sie sich nicht leisten könnte, wäre da noch genug Saugfähigkeit übrig. Aber ... Quatsch, das ist doch blöd. Oder etwa nicht?

Einige Stunden lang grübelte sie über verschiedene Gründe und Möglichkeiten nach, und ihre Vorliebe für Detektiv- und Spionageromane führte ihre Gedanken in besonders seltsame und absonderliche Richtungen. Sie versuchte, den Diebstahl mit einem Spionagenetzwerk in Verbindung zu bringen, aber selbst ihre blühende Fantasie konnte diese Verbindung nicht herstellen. Doch kurz nach 23 Uhr, gerade als sie müde wurde und ans Zubettgehen dachte, geschah es.

Wie es der Zufall wollte, hing eine Straßenlaterne fast genau über ihren beiden Mülltonnen und bot ihr somit einen perfekten Überblick über jeden, der ihre Tonnen durchsuchen könnte. Und genau das tat jemand.

Ein junger Mann in Kapuzenpulli ging auf die Mülltonnen zu. Als er näher kam, sah er sich misstrauisch um, bevor er den Deckel öffnete. Gebannt beobachtete sie, wie er sich bückte und in die Tonne griff. Dabei entdeckte sie etwas, das anderen vielleicht entgangen war.

Er trug eine Windel. Und zwar eine sehr dicke.

„Ich glaube, er trägt eine richtig dicke Stoffwindel!“, dachte sie lächelnd und gratulierte sich selbst zu ihren detektivischen Fähigkeiten.

Sie kannte die Form dicker Stoffwindeln, da sie diese in der Schule getragen hatte und wusste, wie unmöglich es war, sie perfekt zu verstecken. Und ihr Dieb trug enge Jogginghosen, die die Wölbung einer Erwachsenenwindel deutlich abzeichneten.

Sie beobachtete ihn aufmerksam und sah, wie er einen, zwei, drei, vier und schließlich fünf Säcke ihrer gebrauchten Windeln nahm, sie in einen großen Müllsack legte, den er mitgebracht hatte, und sich dann umdrehte, um mit seiner „Beute“ davonzugehen.

Dann wandte er sich kurz dem Haus zu und starrte einige Sekunden lang aus dem offenen Fenster. Sie hielt den Atem an. Sie wusste, dass er nichts sehen konnte, aber sie sah alles, was sie wissen musste. Sie erkannte das Gesicht und besonders die etwas längeren Haare, die nicht ganz vom Hoodie bedeckt waren.

Es war ihr Nachbar, der junge Mann, mit dem sie nur einmal im Vorbeigehen gesprochen hatte. Er wirkte nett, höflich und schien keine Probleme zu machen, und doch...

Er stahl ihre gebrauchten Windeln.

Sie musste herausfinden, warum.

Die Ermittlerin Alison war mit dem Fall betraut.

Erkundung / 2.



Alison brauchte einige Stunden, um einzuschlafen, während sie ihren Plan überlegte. Wie es so oft bei Plänen ist, die man im Halbschlaf schmiedet, verwarf sie die meisten davon am Morgen im Tageslicht und mit etwas mehr Vernunft.

Aber sie hatte eine wichtige Entscheidung getroffen.

Sie war *nicht* wütend darüber. Vielmehr hatte sie ein seltsames Gefühl der Zufriedenheit entwickelt. Es ergab für sie keinen Sinn.

Wie kann ich mich gut fühlen, wenn er meine gebrauchten Windeln klaut? Das ist doch absurd! Ich weiß, dass er sich eigene leisten kann, schließlich stand sein teures Auto in seiner Einfahrt, und er trägt ja schon Stoffwindeln, also braucht er meine nicht. Was soll das? Verarbeitet er sie zu irgendeinem komischen Dünger oder so? Oder trägt er sie etwa selbst?

Nach stundenlangem Grübeln über den Sinn dieses bizarren Diebstahls kamen nur zwei mögliche Erklärungen infrage: A) Er war ein Messie, der aus irgendeinem Grund Windeln hortete – ein

wirklich widerlicher Gedanke. B) Er trug ihre benutzten Windeln; das war zwar etwas weniger ekelhaft als A), aber immer noch sehr verwirrend und unerklärlich.

Ich habe nie gebrauchte Windeln getragen! Ich habe nie darüber nachgedacht.

Alison stand in ihrem Badezimmer und zog ihren Pyjama aus, bis sie nur noch ihre nasse, inzwischen durchhängende Windel trug. Ihr Leben lang hatte sie sich kaum Gedanken über Windelwechsel oder die Tatsache gemacht, dass sie Windeln trug und benutzte, da sie versucht hatte, ihre Behinderung hinter sich zu lassen. Doch diesmal trat sie von dem fast raumhohen Spiegel an der Wand zurück und betrachtete ihre Figur. Sie hatte sich fit gehalten und dafür gesorgt, dass sie nicht die Schmach eines großen Pos und breiter Hüften erleiden musste, die viele Frauen mittleren Alters entwickeln. Das lag nicht nur an gesundheitlichen Gründen, sondern auch an ihren Windeln. Windeln hatten ihren Umfang vergrößert, und jahrzehntelang hatte sie Stoffwindeln mit Sicherheitsnadeln und Plastikhöschen getragen, die ihre Figur zusätzlich betonten. Wegwerfwindeln waren viel diskreter, aber sie wünschte sich trotzdem ihre alten Stoffwindeln zurück, mit denen sie aufgewachsen war und die sie in ihren frühen Erwachsenenjahren getragen hatte. Doch die Kosten und der Aufwand beim Waschen hatten sie zu den verschwenderischeren, teureren, aber diskreteren Wegwerfwindeln getrieben.

Du siehst immer noch gut aus, Mädchen!

Sie zog die durchnässte Windel etwas hoch, richtete die Seitenteile und strich die Ränder glatt, dann drehte sie sich langsam um und blickte über die Schulter in den Spiegel. Der gelbliche Schimmer auf der Rückseite der Windel reichte fast bis zum Bund, und sie betrachtete ihn interessiert.

Ich habe gestern Abend gute Arbeit geleistet!

Sie drehte sich um, blickte in den Spiegel und stemmte die Hände in die Hüften.

Ich sehe in einer Windel gut aus! Sogar in einer nassen!

Sie lächelte, zog sich das nasse Kleidungsstück die Beine hinunter und warf einen schnellen Blick hinein, um den Po zu inspizieren. Er war nicht schmutzig, was bedeutete, dass die Windel wohl im Laufe des Vormittags gewechselt werden musste. Doch das Lächeln rührte von der skurrilen Vorstellung her, dass die Windel, die da auf dem Boden lag, nächste Woche aus ihrem Mülleimer geholt und womöglich vom jungen Mann von nebenan getragen werden könnte.

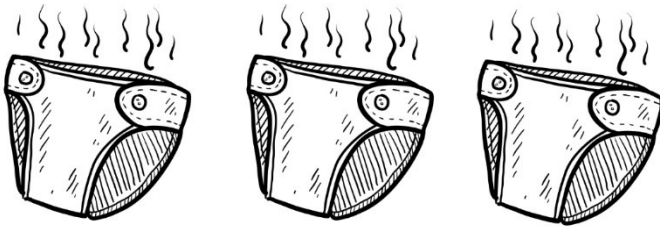
Plötzlich überkam sie ein starkes sexuelles Verlangen. Anstatt das Wasser in der Dusche anzustellen, ging sie aus dem Badezimmer zurück in ihr Schlafzimmer, legte sich hin und spreizte die Beine, während ihre Finger ihre Schamlippen fanden. Sie war komplett rasiert, nicht aus modischen Gründen oder erotischen Verlangens, sondern aus rein praktischen Gründen. Eine mit Kot bedeckte Vagina ließ sich leichter reinigen, wenn sie rasiert war. Ihre Mutter hatte ihr das beigebracht, und sie hatte in ihrer frühen Jugend die Demütigung ertragen müssen, von ihrer Mutter rasiert zu werden, bevor sie selbstsicher genug war, es weiterzuführen.

Sie schloss die Augen, während ihre Finger ihre Schamlippen und ihre Klitoris erkundeten. Es dauerte nicht lange, bis die Feuchtigkeit von Urin in weibliche Nässe überging. Als sie zwei Finger in ihre feuchte Vagina einführte, seufzte sie und erinnerte sich, dass nur ein einziger Penis jemals dort gewesen war, und das auch nur zweimal, insgesamt etwa vier Minuten lang. Sie versuchte, es hinauszuzögern, aber aus irgendeinem Grund ließ sie die Vorstellung, dass ihr Nachbar ihre Windeln tragen *könnte*, in Ohnmacht fallen. Es war Intimität durch Stellvertreter.

Und dann kam sie. Hart und lang und laut.

Alison war eine chronische Masturbatorin und wusste es. Aber es kümmerte sie nicht. Sie masturbierte jeden Tag, seit sie als Teenager ihre sexuelle Lust entdeckt hatte. Doch ihre sexuelle Befriedigung kam nur durch ihre Finger, und der Penis, der sie zweimal kurz durchbohrt hatte, war in ihr ejakuliert und dann wieder verschwunden, was sie frustriert zurückließ und ihr das Bedürfnis nach Masturbation gab. Niemand hatte sie jemals zum Orgasmus gebracht. Es war immer das Ergebnis ihrer eigenen Anstrengung.

Als sie ins Badezimmer zurückkam, blickte sie auf die nasse Windel auf dem Boden und empfand nichts als Scham. Ihre sexuellen Fantasien waren ihr oft peinlich, aber diesmal hatte sie sich vorgestellt, dass jemand anderes eine nasse Windel trug und sich gefragt: Was wäre, wenn?



Die ganze Woche über wurde jede Windel, die sie entfernte – ob nass oder verschmutzt – mit neuem Interesse betrachtet.

Wird er dieses tragen?

Wird er darin ejakulieren? Ist das etwas Sexuelles?

Ein paar Mal masturbierte sie tatsächlich mit noch angezogener, nasser Windel, indem sie die äußere Hülle rieb, bis die durchnässte innere Füllung ihrer Windel sie zum Orgasmus brachte.

Ich frage mich, ob er mich darin riechen wird?

Der Müllabfuhrtag war wieder da, und Alison nahm ihren mittlerweile vertrauten Platz im Dunkeln ein, in der Hoffnung, den Windeldieb erneut zu erwischen. Während sie wartete, überkam sie ein Gefühl der Aufregung. Zuerst war es der Nervenkitzel der Detektivarbeit, die Entdeckung eines Diebes und seiner *abscheulichen* Taten, doch dann wurde es zur Gewohnheit, und sie spürte, wie ihre Vagina feucht wurde.

Scheiße! Das erregt mich total!

Es war kurz nach 23 Uhr, als er unter der Straßenlaterne ankam.

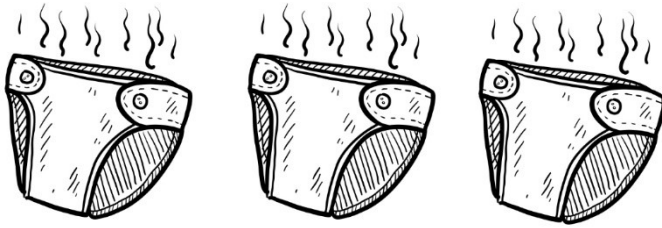
Na, er ist ja wirklich konstant! Dieselbe Zeit wie letzte Woche!

Alison beobachtete, was wie eine einstudierte Routine wirkte. Er holte seinen großen Müllsack heraus, fischte die fünf Beutel mit gebrauchten Windeln aus ihrer Mülltonne, legte sie hinein und drehte sich dann wieder um, wandte sich ihrem Haus zu und starrte sie an. Sie hielt den Atem an, wissend, dass er sie nicht sehen konnte, fühlte sich aber dennoch bloßgestellt und gleichzeitig erregt.

Ich hoffe, ihm gefallen meine Windeln!

Es war spät, aber als Alison ins Bett ging, schob sie ihre Hand in ihre Windel, ignorierte die Tatsache, dass sie bereits feucht war, und befriedigte sich selbst zu einem willkommenen Orgasmus, ihrem zweiten an diesem Tag.

Ob er wohl dasselbe tut?, war ihr letzter Gedanke, bevor sie endgültig in den Schlaf fiel.



Eine Woche später beschloss Alison, etwas Neues zu versuchen. Ihre Bemühungen, mehr über ihren mysteriösen Nachbarn herauszufinden, waren erfolglos geblieben, und sie wollte unbedingt mehr wissen.

Der hohe Zaun zwischen ihnen erschwerte das Spionieren, und selbst als sie auf einem Stuhl stand, um hinüberzuschauen, sah sie nichts, was ihre Fragen beantwortete. Die Wäscheleine befand sich auf der anderen Seite des Grundstücks hinter einem Schuppen, und alles, was sie sah, war ab und zu ein Paar Jogginghosen, die im Wind wehten. Und die Fenster waren alle verdunkelt, sodass sie nicht hineinsehen konnte.

Er versteckt sich und das macht mich noch neugieriger darauf, was los ist!

Alison ging gern morgens spazieren, und jeden Morgen um 8 Uhr starrte sie auf sein Haus, wenn sie vorbeiging, in der Hoffnung, irgendetwas zu sehen, das ihre Fragen beantworten würde. Aber da war nichts zu sehen. Tatsächlich war der junge Mann, dessen Namen sie vergessen hatte, spurlos verschwunden. In den sechs Monaten, die sie dort wohnte, hatte sie ihn – abgesehen von seinen wöchentlichen Windeldiebstählen – nur zweimal gesehen. Einmal, als sie am Haus vorbeiging, gerade als er von einer Fahrt aus dem Auto stieg, und er hielt sogar noch den mysteriösen Müllsack in der Hand. Im Nachhinein nahm sie an, dass er gebrauchte Windeln woanders gestohlen hatte. Sie selbst wohnte erst seit einer Woche in ihrem Haus und hatte noch nicht herausgefunden, was er trieb.